

„Laß der Seele Kummer enden
Und vertraue still und fest
Dem, der kahlen Felsenwänden
Blümchen oft entsprossen läßt!“

Die Mosel ist ein gar schöner Fluß, gewiß einer der lieblichsten im lieben Vaterlande. Wie eine große Schlange, so windet er sich über die französische Grenze in unser Land herüber und hüpfet hier, wie drüben, in eben nicht großen Bogen durch ein reizendes Thal, bis er sich bei Coblenz in den Rhein verliert. Dieß Thal wird von zwei Reihen Bergen gebildet, die rechts und links am Flusse sich hinziehen. Sie sind nicht so hoch, als die Berge des nahen Hundsrück, den wir in einiger Ferne wie blaue Wolken herüber schielen sehen; aber um so lieber blicken sie mit ihren grünen Gipfeln in's klare Wasser des Flusses hinein. Ziemlich eng haben sie sich aneinander gedrängt wie eine Schaar Brüder, die da Hand in Hand neben einander wandern, und wo ja einmal eine Lücke ist, da blickt man weit in ein fruchtbares Land hinein, und manch' Dorf mit spitzem Thürmlein schaut lustig Einem entgegen. Selten nur sieht man an ihnen nackte, drohende Klippen, ei bewahre; aber ein prächtiges